

# **Heimat- und Geschichtsverein**

**für Elze und alle Ortsteile e.V.**

Vorsitzender: Gerd Schünemann, Eichenweg 7, 31008 Elze  
Tel.: 05068-2243 – Fax: 05068-4941



**Der Heimat- und Geschichtsverein Elze e.V.**

lädt am Montag, den 10. November 2008 um 20 Uhr zu seinem  
zweiten „Welfen“-Vortrag ein  
in die Astrid-Lindgren-Schule am Heilswannenweg.

Es referiert

**Herr Ernst-August Strüber, Barfelde**  
zum Thema

**– Welfenspuren –**

**„Das hannoversche Volk und sein Königshaus  
1837 – 1918“**

# Heimat- und Geschichtsverein

für Elze und alle Ortsteile e.V.

Vorsitzender: Gerd Schünemann, Eichenweg 7, 31008 Elze

Tel.: 05068-2243 – Fax: 05068-4941

*Fachlehrer  
R. K. ...  
R. K. ...*



Taler Georg Ludwig von Hannover, Georg I. von Großbritannien

## Der Heimat- und Geschichtsverein Elze e.V.

lädt für Sonnabend, den 29. September 2008 um 20 Uhr  
in die Astrid-Lindgren-Schule am Heilswannenweg 24 ein zur

## Übergabe der restaurierten „Welfenfahne“ von 1923

Aus diesem Anlass referiert  
**Landtagspräsident a.D. Jürgen Gansäuer**  
zum Thema

**„Die Welfen in der Zeit der Personalunion mit England“**

# Hinweise für die Erhaltung, Pflege und Aufbewahrung von Textilien in Museen

Hannelore Hogger

Zu den empfindlichsten Objekten, die in Museen aufbewahrt werden, gehören Textilien. Oft sind sie schmutzig und beschädigt, wenn sie dort ankommen. So sind aber auch meist die alten Bestände, weil sie häufig jahrzehntelang auf demselben Platz, in derselben Position und ständig unter derselben, vor allem aber zu starken Lichteinwirkung waren. Gutgeleitete „Ausbesserungen“ haben mitunter weitere Schäden angerichtet.

Ob ein Textil in jedem Fall gewaschen werden sollte, bevor es magaziniert wird, ist eine Frage, die man eher mit „Nein“ beantworten sollte. Vorrang hat die Erhaltung des Stückes, weniger die Sauberkeit. In jedem einzelnen Fall wird man abzuwägen haben, ob der „Dreck“ mehr schadet oder die Strapaze einer Wäsche oder einer anderen Art der Reinigung. Diese Frage und die nach einer eventuellen und dann sachgemäßen und schonenden Restaurierung, bei der soviel wie nötig und so wenig wie möglich getan wird, kann nur ein Restaurator beantworten.

Die sachgemäße Aufbewahrung von Textilien erfordert ausreichenden Platz und klimatische Voraussetzungen, die meist erst geschaffen werden müssen. Da Licht jeder Art grundsätzlich zerstörend auf Fasern und Farben wirkt, müssen die Magazinräume dunkel sein. Sie sollen eine Temperatur um 16° C und eine gleichbleibende Luftfeuchtigkeit von 50–60 % haben, um die Austrocknung und Brüchigkeit einerseits und Pilz- und Bakterienbefall andererseits zu vermeiden.

Für die Aufbewahrung eignen sich entsprechend tiefe Regale und Schränke mit leicht beweglichen Schüben. Sie können aus möglichst ligninarmen Holz, aus Metall oder aus Tischlerplatten sein (am besten wäre es, wenn diese mit säurefreiem Leim verarbeitet wären). Keinesfalls dürfen sie aus Preßspanplatten gefertigt sein!

Die Schubladen sollten mit Stoff, z. B. abgekochtem Nessel, ausgeschlagen sein, damit die Stücke beim Auf- und Zuschieben nicht rutschen; sie sollten nicht zu hoch sein, damit nicht zu viele Textilien aufeinander liegen. Ein Teil der Schübe sollte mit entsprechend eingekerbten Seitenwänden angefertigt werden, in die Rollen eingehängt werden können. Einen großen Teil der Stücke kann man in Deckelkartons lagern; sie haben den Vorteil, daß sie staubdicht sind. Da man davon ausgehen muß,

daß die Textilien darin für immer liegen werden, sollten nur Kartons angeschafft werden, die aus säurefreiem Material angefertigt sind, auch wenn dies teurer ist. Zweckmäßig sind verschiedene Größen. Für Kleidung sollten sie am besten lang und schmal sein; Röcke, Mäntel, Kleider etc. sollen lang ausgestreckt darin liegen können. Höhe und Breite sind beliebig, aber nicht zu knapp zu bemessen. Der einzelne Karton sollte sich von einer Person bequem handhaben lassen.

Für Kleidungsstücke, die in gutem Zustand sind und die es vertragen, auf entsprechend geformte Bügel gehängt zu werden, z. B. Uniformen, die ohnehin stark gepolsterte Schultern haben, kann man einen genügend tiefen Schrank mit einer Kleiderstange einrichten. Die Frage, welches Stück wie gelagert werden muß, kann erst nach genauer Beurteilung der Form und des Zustandes beantwortet werden. Einige grundsätzliche Richtlinien gibt es aber: Textilien dürfen möglichst nicht geknickt oder gefaltet werden. Wenn das aber nicht zu vermeiden ist, müssen in die Knicke Rollen oder Bausche von säurefreiem Seidenpapier, mit dem man überhaupt verschwenderisch umgehen sollte, gelegt werden. Werden Teile übereinander gelegt, so legt man Seidenpapierlagen dazwischen. Schwere Kleidungsstücke, z. B. Trachtenröcke, dürfen nicht aufgehängt, sondern müssen möglichst breit gelagert werden. Nicht zu vermeidende Falten sind mit Seidenpapier auszupolstern.

Schleppkleider (sie gibt es häufig aus dem 19. Jh.) haben meist eine solche Länge, daß keine Schubladenfläche noch ein Karton dafür ausreichen; dann muß das überstehende Schleppenteil so umgeschlagen werden, daß die Stofffülle möglichst schonend im Umfang verringert und die dabei unvermeidlichen Falten von Zeit zu Zeit anders gelegt werden. Dabei werden alle Knicke und Umschläge mit möglichst aufgebauten Seitenpapierpolstern gestützt. Solche und andere schwere Kleider dürfen keinesfalls aufgehängt werden. Glatte, flache Textilien, z. B. Bänder, Spitzen, Tücher etc., können aufgerollt werden, wobei eine Lage Seidenpapier mitgerollt wird. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß dabei keine Falten entstehen. Falls Rollen aus säurefreiem Karton nicht zu beschaffen sind, kann man sich welche aus Textilgeschäften besorgen, die dick mit säurefreiem Seidenpapier umwickelt werden.

Fahnen, besonders solche mit zwei Blättern, dürfen auf gar keinen Fall gerollt werden, weil sich dabei die Stoffe gegeneinander verschieben und so Knicke entstehen, die im Laufe der Zeit brechen. Erlaubt der Zustand es, so kann man die Fahne glatt und gerade vom Stock herabhängen lassen. Ist der Zustand aber so schlecht, daß sie nur liegend aufbewahrt werden darf, dann ist meist die Schubladenfläche kleiner als die Fahne. In einem solchen Fall empfiehlt es sich, das Blatt ein- oder zweimal umzuschlagen, aber so, daß Stickereien oder Malereien nicht geknickt werden. Die Umbügel werden wieder mit Seidenpapier oder Rollen ausgepolstert. Ist der Stock noch angenagelt, muß der Platz entsprechend groß sein. Gegebenenfalls muß das Blatt auch so unterlegt werden, daß kein Knick unmittelbar am Stock entsteht.

Auch nicht zu steife Stickereien (wenn sie kein Futter haben), Wandteppiche und Teppiche können gerollt werden. Die verwendete Rolle muß sehr dick sein (Teppichläden). Die Schauseite, das ist die rechte Seite der Stickerei oder des Teppichs, muß immer nach außen zeigen. Auch hier darf nicht vergessen werden, viel Seidenpapier oder ausgekochten Nesselstoff mit aufzurollen. Dieses Material muß länger als das Objekt sein. Die Rolle wird mit flachen Bändern zugebunden. Nadeln, dünne Schwüre oder gar Klebestreifen dürfen nicht verwendet werden. Inventarnummern sollten in einem solchen Fall außer am Stück selbst auch noch einmal außen aufgenäht werden.

Steife, dicke Stickereien dürfen nur flach gelegt werden, mit der rechten, der Schauseite, nach oben. Auch hier gilt, daß möglichst wenige Stücke aufeinander liegen sollen.

Hauben, Mützen und Hüte werden formerhaltend gepolstert. Für das Ausstellen wie für das Magazinieren eignen sich am besten Ständer aus Plexiglas, die in Geschäften für Schaufensterbedarf angeboten werden. Schuhe, Taschen und Beutel polstert man ebenfalls aus und bewahrt sie freistehend und nicht übereinandergetürmt auf; besonders empfindliche Stücke sollte man eigens einwickeln.

Schirme wären am besten aufgehoben, wenn man sie aufhängen oder aufstellen könnte mit der Krücke unten. Ist das nicht möglich, dürfen beim Lagern nicht noch zusätzliche Falten entstehen. Viele Schirme aus dem 19. Jh. bestehen aus sehr empfindlicher Seide, die häufig

bereits zerschissen ist. Sie dürfen auf keinen Fall mehr gespannt werden, sondern müssen ganz locker und so glatt wie irgendmöglich eingewickelt und einzeln gelegt werden. Auch Fächer, die in schlechtem Zustand sind, öffnet man besser nicht, sondern wickelt sie geschlossen in Seidenpapier ein. Sind Fächer dagegen restauriert, sollte man sie nicht schließen, sondern in einem – eventuell vom Restaurator dafür angefertigten – Behälter aufbewahren oder ausstellen.

Für Neuzugänge, aber auch für die Durchsicht von alten Beständen in Magazinen wie in Vitrinen gilt, daß sämtliche Stecknadeln, Nägel und sonstige möglicherweise rostenden Teile entfernt werden müssen. Sind sie bereits festgerostet, so dreht man sie vorsichtig heraus; Nagelköpfe werden notfalls vorher abgekiffen.

Vorbeugende Maßnahmen gegen Insektenbefall durch die üblichen, im Handel erhältlichen, meist giftigen Mittel sind nicht zu empfehlen, da es nicht auszuschließen ist, daß sie Fasern und Farben angreifen. Außerdem sind sie gesundheitsschädlich. Nur wenn ein Stück sichtbar von Schädlingen befallen ist, kann man es mit einem dieser Mittel zusammen für einige Stunden in einen Plastikbeutel stecken. Wenn es sich um ein größeres Stück handelt, kann man es in einem kleinen abgeschlossenen Raum durch eine selbsttätig arbeitende Gasflasche mit einem Insektizid begasen. Dies muß genau nach Vorschrift geschehen.

Sonst aber genügen kleine Säckchen mit stark duftenden Kräutern, die in Schränke und Regale gelegt werden; sie müssen jedoch immer wieder ausgewechselt werden. Regelmäßige Kontrolle verhindert auch hier Schaden! Plastikfolien und Plastiktüten zum Einrollen oder Einschlagen von Stücken schaden nur, auch wenn sie noch so gut gegen Staub schützen. Die Materialien enthalten Weichmachersubstanzen, die immer „freie Säuren“ abgeben, die sich schädlich auf Textilien auswirken. Man kann Textilien, die wegen ihrer Größe frei hängen oder liegen müssen, gut mit abgekochten Baumwollaken abdecken. Es darf nur nicht vergessen werden, diese einmal im Jahr zu waschen. Inventarnummern werden mit Wäschestift auf Wäscheband geschrieben und mit möglichst feinem Garn und wenigen Stichen eingenäht.

Für die Ausstellung von Textilien (wie auch von Papier) gilt als wichtigstes Gebot, daß zu viel Lichteinwirkung unbedingt zu vermeiden ist. Bei ständiger Beleuchtung sollten 55 Lux (Tageslicht weist Werte zwischen 1000 und 10 000 Lux auf) nicht überschritten werden. Diese Werte können mit Meßgeräten bestimmt werden.

Lösungen, um bei Bedarf die Objekte in hellem Licht zu sehen, geben Zeitschalter, automatische Dimmer und dergleichen. Auf diese Weise bleiben die Textilien in allen besucherfreien Zeiten von Licht unbeschadet. Daß Punktstrahler und Sonnenlicht absolut zu vermeiden sind, ist selbstverständlich. Nach den Besuchszeiten und an Tagen, an denen kein Besucherverkehr ist, müssen die Räume wieder ganz verdunkelt werden.

Besuchern, die sich darüber beschwerten, daß sie nicht genügend sehen, wird der Hinweis auf die sorgfältige Erhaltung von historischen Objekten genauso einleuchten wie der Hinweis darauf, daß man für die Hell-Dunkel-Anpassung nur eine geringe Zeitspanne benötigt. Auch für die Schauräume gilt, daß ihre klimatischen Bedingungen denen der Magazine bei der relativen Luftfeuchtigkeit gleich, bei der Temperatur wenigstens ähnlich sein sollen. Die Vitrinen sollten aus Holz oder Metall sein. Luft sollte Zugang haben, z. B. durch Löcher im Boden. Die Rückwände können aus mit Stoff bezogenen Sperrholzplatten sein. Die Vitrinen müssen regelmäßig gesäubert werden, weil Staub selbst dort unvermeidbar ist, wo Luftbohrungen mit Watte „dicht“ gemacht worden sind.

Für die Befestigung der Stücke an Wänden dürfen niemals Nadeln, Nägel oder etwa Klebestreifen verwendet werden.

Man kann glatte, gerade und gut erhaltene Stücke an einer mit Stoff bezogenen Rückwand festnähen, aber nicht nur an wenigen Punkten, sondern an der ganzen Oberkante, eventuell auch an den Seitenkanten. Die untere soll jedenfalls offen bleiben, damit das Stück ohne Beulen frei herabhängt. Liegend ausgestellte Stücke, z. B. Taufkleider, zarte Wäsche etc., können auf ein ebenfalls mit Stoff bezogenes Sperrholzbrett, das schräg in der Vitrine befestigt ist, gelegt werden. Sie werden nicht sichtbar mit Seidenpapier ausgepolstert.

Auch hier darf kein Preßspanmaterial verwendet werden, gegen Styropor ist, wenn es abgelagert ist, nichts einzuwenden.

Sollen Kleidungsstücke auf Puppen ausgestellt werden, dann sollten möglichst maßgerechte Figurinen angeschafft werden (z. B. aus Styropor). Dasselbe gilt für Paramente. Werden nicht passende Figurinen verwendet, so dürfen die Kleidungsstücke jedenfalls nicht mit Nadeln „passend“ gemacht werden. Auch aus konservatorischen Gründen ist es ratsam, auch für Textilien den Wechsel zwischen Ausstellung und Magazin einzuführen.

Häufig wird die Erfahrung bestätigt, daß ein Museum zwar neu und fein, mit großem finanziellen Aufwand und Arbeitseinsatz der Beteiligten eingerichtet wird, daß aber nach dem Tage der Eröffnung in den Ausstellungsräumen nichts mehr verändert, in den Magazinen höchstens etwas gesucht und damit in der Eile Unordnung geschaffen, aber nicht beseitigt wird, oder Neuzugänge irgendwohin abgelegt, nicht aber geprüft und für die Lagerung vorbereitet werden. Für alle jene kleineren Museen, die keinen Restaurator haben, ist es zu empfehlen, einen relativ kleinen Etatposten bereit zu halten, der es gestattet, einmal jährlich einen Restaurator der entsprechenden Fachrichtung kommen zu lassen. Er könnte Neuzugänge auf die eventuell notwendigen Maßnahmen hin prüfen, das Magazin kontrollieren, die Vitrinen in den Schauräumen untersuchen, gegebenenfalls die Stücke entstauben und unter Umständen kleinere Restaurierungsmaßnahmen an Ort und Stelle vornehmen.

Dies würde insgesamt billiger sein als später Schäden zu sichern, die durch falsche Behandlung und Lagerung entstanden sind.

#### Bezugsquellennachweis

Säurefreie Kartons: Lindner Kartonagen, Grüner Weg 175, 3079 Diepenau, Tel.: 0 57 75 / 3 83.

Säurefreies Seidenpapier: Willi Brinkmann, Papiergroßhandel, Borkstraße 44, 4400 Münster, Tel.: 02 51 / 78 53 55.

Styropor-Figurinen: Hans H. Knepper, Kreuzhorst 1, 3056 Rehburg-Loccum, Tel.: 0 57 66 / 16 19.

**Hannelore Hogger  
Textilrestauratorin**

Woltringhausen 86  
31600 Uchte  
Telefon 05763/3419  
Telefax 05763/2559  
hannelore.hogger@t-  
online.de

Sparkasse Nienburg  
(BLZ 256 501 06)  
Kontonummer 514810

*Jürgen  
Mal a 4.6.08*

31.5.2008

Hannelore Hogger – Woltringhausen 86 – 31600 Uchte

Herrn  
Gerd Schönemann  
Hauptstraße 10  
31008 Elze

### Kostenvoranschlag

**Betr.: Restaurierung der Fahne der Deutsch-Hannöverschen Vereinigung von 1918  
Fahnenweihe 1922**

Maße ohne Fransen 104 x 125 cm

Voraussichtliche Gesamt- Maße nach der Restaurierung einschl. Fransen und Schlaufen:

Höhe 114 cm, Breite 133 cm

Vitrinen-Innenmaße mindestens: Höhe ca. 125 cm, Breite ca. 140 cm

2 Blätter, rohweiße und gelbe Seide, beide bestickt. Seitl. kleine Ringe für die Beistange.  
6 cm lange Bouillonfransen.

Zustand: Vor allem die helle Seide ist sehr brüchig, viele Stücke sind bereits herausgefallen.  
In der gelben Seide gibt es vor allem an den Rändern zerschlissene Partien.

Leicht schmutzig, Flecken.

Maßnahmen: Trennen, beide Blätter glätten.

Gelbes Blatt: Schäden am Rand mit vorher gelb gefärbter Seidencrepeline überdecken und  
mit Stütznähten fixieren. In der Mitte die Schäden mit Spannstichen sichern.

Helles Blatt: Auf das Ausfüllen der fehlenden Partien mit eingefärbter Seide (die anders  
aussehen würde, gleiche gibt es nicht mehr) wird verzichtet. (Wenn das doch gewünscht wird,  
bitte ich um Absprache)

Die brüchige Seide soweit möglich ordnen und glätten. Crépeline beige einfärben, überdecken  
und mit Stütznähten fixieren.

Beim Zusammennähen an der Seite die kleinen Ringe mit den alten Schlaufen und in die  
Oberkante weiß-gelbe breitere Schlaufen zum Aufhängen mit einlegen. Die gewaschenen  
Fransen wieder annähen (Hand)

Bericht

50 Std. á € 32,00	€	1600,00
Material	€	60,00
	€	<u>1660,00</u>

zzgl. Die geltende Mehrwertsteuer

# Heimat- und Geschichtsverein e.V.

für Elze und alle Ortsteile

Vorsitzender: Gerd Schünemann, Eichenweg 7, 31008 Elze

Tel:05068/2243 Fax:05068/4941 email: g.schuenemann@aponet.de

---

Elze, den 16.10.2005

Auktionshaus Sotheby's  
Schloss Marienburg, ...  
30982 PATTENSEN

z. Hd. Herrn Dr. Christoph Graf Douglas

Auktion auf der Marienburg  
Katalognummer 4341, Militaria, Hannoversche Vereinsflagge um 1925  
Deutsch-Hannoversche Vereinigung, Elze und Umgebung

Sehr geehrter Herr Dr. Graf Douglas,

der Versteigerungskatalog der nunmehr beendeten Auktion auf der Marienburg zeigt unter der Nummer 4341 eine Fahne, an deren Erwerb und Rückführung die Gemeinde der Stadt Elze und unser Heimat- und Geschichtsverein ein sehr großes Interesse haben.

Bereits während der laufenden Versteigerung haben wir erfahren, dass das Objekt von der Auktion zurückgezogen worden sei.

In einem Gespräch am Rand der Veranstaltung deuteten Sie an, dass für uns gegebenenfalls die Möglichkeit besteht, die Fahne zu erwerben oder sie als Leihgabe zu erhalten, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Namen unseres Vereines und des Bürgermeisters der Stadt Elze bitten wir Sie uns mitzuteilen, ob und zu welchen Bedingungen wir die Fahne erhalten können. Als geschichtliches Dokument ist sie mit Elze verbunden und soll nach unseren Vorstellungen einen Platz im Heimatmuseum der Stadt oder im Rathaus erhalten.

Für die auf der Auktion angedeutete wohlwollende Prüfung unseres Anliegens danken wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern bereits heute herzlich.

Mit freundlichen Grüßen,



Gerd Schünemann

Kopie als email an [hanover@sothebys.com](mailto:hanover@sothebys.com)

*Copy to Sotheby's - Elze Fax 464-612*